

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ministerialrat Dr. Gaulhofer sprach über „Körperliche Erziehung und Jugenddrockenz“.

Ich habe die Aufgabe, über die Bedeutung des JKA für die körperliche Erziehung zu sprechen. Das heißt wohl zunächst, über den Anteil an der körperlichen Erziehung, den die Schule haben kann. Denn darüber müssen wir uns klar sein, daß die Schule nur einen bescheidenen Teil einer solchen Erziehung überhaupt leisten kann. Es ist ja immer noch die Meinung verbreitet — auch in Schul- und Elternkreisen —, daß die Schule das Um und Auf jeder Erziehung (geistiger, sittlicher, körperlicher usw.) zu leisten habe. Aber es erziehen das Leben, die ganze Umwelt, die Gemeinschaft vom allerersten Tage an. Und die Erziehung dauert, solange man lebt, vom ersten bis zum letzten Tag. Die Meinung ist irrig, daß nur das Kind erzogen werde, der Erwachsene aber nicht.

Die Schule hat immer eine Erziehungsfunktion, und zwar nicht nur gegenüber dem Kind, sondern auch durch das Kind gegenüber Eltern, Öffentlichkeit, Volk, Staat usw. Es gehen also Wirkungen von der Schule hinaus, und von draußen in die Schule. Wir wissen, daß das Kind nicht als unbeschriebenes Blatt, vor allem in körperlicher Hinsicht, in die Schule kommt. Sehr bequem war es für den Lehrer, solange man der Schule nur eine Unterrichtsfunktion zugebilligt hat. Heute betont man, daß man zur Erziehungsschule kommen müsse, aber kein vernünftiger Mensch glaubt, daß deswegen die Unterrichtsaufgabe der Schule kleiner geworden sei. Sie ist nur anders geworden. Wir wollen nicht nur durch den Verstand oder durch das Einlernen von gewissen Dingen auf das Kind einwirken. Das Leben kann nicht vom Verstand aus gepackt werden. Es ist vielleicht eine der wichtigsten Erkenntnisse unserer Zeit, daß wir das Vitale im Menschen mehr als früher achten.

Die Erziehung zur Sittlichkeit hat man sich früher vor allem durch Einprägen von Sittlichkeitsgrundsätzen vorgestellt. Das gehört dazu, aber es ist nicht der Anfang. Der Anfang ist immer Ausübung und Gewöhnung. Genau so ist es selbstverständlich in allen gesundheitlichen Dingen. Gesundheitliche Belehrung leistet nicht alles. Sie ist wirkungslos, wenn sie nicht auf der Grundlage einer gesundheitlichen Gewöhnung fußt. Hier ist wirklich alles nur die Tat. Und die Stufen, die bei uns jetzt allgemein in pädagogischen Dingen gelten, daß man von der Gewöhnung und Erarbeitung ausgehen muß und daß die Belehrung erst in den letzten Stufen überwiegt, daß also die geistige Zusammenfassung das Letzte und die Gewöhnung das Erste sein muß, das gilt im allerhöchsten Ausmaß in allen körpererziehlichen Dingen.

Wenn nun das JKA auch in diesen körpererziehlichen Dingen rein praktisch den „Kampf um die Gesundheit“ führt, so wissen wir wohl, daß diese eine Methode nur ein Ausschnitt ist aus den Methoden der Gesundheitserziehung, die man in Amerika schon seit langer Zeit anwendet. Es war mir immer die überraschendste Erkenntnis, wie außerordentlich praktisch gerade der Amerikaner die Gesundheitsfragen angreift. Nehmen wir nur ein Beispiel: die Ernährungsfrage. Menschen der verschiedensten Rassen und aus den verschiedensten sozialen Verhältnissen wanderten ein. Sie kamen in ganz neue Verhältnisse, in einen ganz andern Arbeitsrhythmus, z. B. der italienische Arbeiter mit seiner ganz bestimmten Art der Ernährung und des Wohnens. Es gibt in Amerika Fabriken, die Rationalgerichte in Konservenbüchsen erzeugen. Nun sind aus dieser Ernährung Schäden erwachsen. Die Amerikaner haben praktisch mit einer Propaganda für richtige Ernährung eingesetzt. Sie haben nicht nur für richtige Ernährung durch Klame geworben (denken Sie an den Vitamin-Kummel!), sondern sie haben vor allem auch in den Schulen bei den Kindern geworben. Sie haben Milch oder Obst zum Schulfrühstück eingeführt, statt der ungeheuren Zuckerverschwendung; sie haben so-